



# Sammlung Theaterzettel

## Pünktchen und Anton

**Kästner, Erich**

**1957-12-15**

---

Besitzende Institution: Reiss-Engelhorn-Museen

Online-Ausgabe: MARCHIVUM, 2023

<https://druckschriften-digital.marchivum.de>

---

### **Nutzungsbedingungen**

Als Quelle ist stets das MARCHIVUM zu nennen. Eine kommerzielle Weiterverwertung der bereitgestellten Digitalisate ist untersagt. Bitte stellen Sie gegebenenfalls einen entsprechenden schriftlichen Antrag. Sind die Images in höherer Auflösung gewünscht (tiff-Format, 300 dpi), wenden Sie sich bitte an [marchivum@mannheim.de](mailto:marchivum@mannheim.de).

ERSTAUFFÜHRUNG

PÜNKTCHE UND ANTON

EIN JUGENDSTÜCK VON ERICH KÄSTNER

INSZENIERUNG	HANSGÜNTHER HEYME
BOHNENBILD	HARTMUT SCHÖNFELD
KOSTÜME	LISELOTTE KLEIN
MUSIK (nach alten und neuen Bänkelliedern)	HANS GEORG GITSCHEL
PÜNKTCHE – ein Mädchen mit zuviel Phantasie, aber ein netter Kerl	
	ANNELIESE BENZ
ANTON – ihr Freund, ein braver Junge, der es einem zuerst mit zwei Ohrfeigen im Guten sagt, aber, wenn das nichts nützt, auch handgreiflich werden kann	
	JOCHEN HATRY
HERR POGGE – Generaldirektor einer Spazierstockfabrik, außerdem Pünktchens Vater, leider nur im Nebenberuf	
	WALTER POTT
FRAU POGGE – Pünktchens Mutter, aber keine Mutter, wie man sie sich wünscht	
	MARGA WIEDNER
FRÄULEIN ANDACHT – Pünktchens Erzieherin und die Braut von ‚Robert dem Teufel‘; wurde als Kind vermutlich zu heiß gebadet	
	EVA MARIA LAHL
DIE DICKE BERTA – Köchin bei Pogges, schwingt das Tanzbein und ein Nudelholz	
	CLARA WALBROHL
FRAU GAST – Antons Mutter, die leider erst zum Schluß des Spieles gesund und glücklich wird	
	RUTH WEBER-BILTZ
ROBERT DER TEUFEL – Fräulein Andachts Bräutigam, sein Name sagt alles	
	HORST BOLLMANN
GOTTFRIED KLEPPERBEIN – ein Verräter, der auf einen Schlag zehn Mark und eine Ohrfeige verdient	
	JORG HATRY
BALDUIN – ein Kellner des Cafés ‚Sommerlatte‘	HANSGÜNTHER HEYME
POLIZIST – kurz: ‚Schupo‘ genannt	FRITZ DÜHSE
LEIERKASTENMANN – aus Berlin importiert	HANS REWENDT
EIN ALTER HERR – mit jungem Herzen	KARL MARX
EIN ARMER MALER – der seinen letzten Groschen opfert	ERNST LUDWIG GRAU
DESSEN FRAU	LISELOTTE NEUMANN-HODITZ
HERR ZEIGEFINGER – ein Privatmann, der gelegentlich seine Meinung sagt	
	WALTER VITS-MÜHLEN

Die Geschichte von „Pünktchen und Anton“ ist höchst merkwürdig. Erstens ist sie merkwürdig, weil sie merkwürdig ist, und zweitens ist sie wirklich passiert. Sie stand vor ungefähr einem halben Jahr in der Zeitung. Aha, denkt ihr und pfeift durch die Zähne: Aha, Kästner hat geklaut!

Hat er aber gar nicht.

Die Geschichte, die in der Zeitung stand, war höchstens zwanzig Zeilen lang. Die wenigsten Leute werden sie gelesen haben, so klein war sie. Es war eine Notiz, und darin hieß es bloß, am Soundsovielten sei in Berlin das und das losgewesen. Ich holte mir sofort eine Schere und schnitt die Notiz aus. Den paar Erwachsenen, die außer mir die Geschichte gelesen haben mögen, ist sie bestimmt nicht aufgefallen. Die Notiz war für sie aus Holz. Wieso aus Holz? Das meine ich so: Wenn ein kleiner Junge ein Stück Holz unterm Ofen vorholt und zu dem Holz „Hül“ sagt, dann ist es ein Pferd, ein richtiges lebendiges Pferd. Und wenn der große Bruder sich kopfschüttelnd das Holz betrachtet und zu dem kleinen Jungen sagt: „Das ist ja gar kein Pferd, sondern du bist ein Esel“, so ändert das nicht das geringste daran. Und mit meiner Zeitungsnotiz war es ähnlich. Die anderen Leute dachten: Na ja, das ist eben eine Notiz von zwanzig Zeilen. Ich aber murmelte „Hokuspokus!“ und da war’s ein Buch.

Ich erzähle euch das aus einem ganz bestimmten Grunde. Man wird, wenn man Geschichten schreibt, sehr oft gefragt: „He Sie, ist das, was Sie geschrieben haben, auch wirklich passiert?“ Besonders die Kinder wollen das immer genau wissen. Da steht man dann da mit seinem dicken Kopf und zieht sich am Spitzbart. Manches in den Geschichten ist natürlich wirklich passiert, aber alles? Man ist doch nicht immer mit dem Notizblock hinter den Leuten hergessaust, um haarklein nachzustenographieren, was sie geredet und getan haben! Oder man wußte noch gar nicht, als ihnen dies und das zustieß, daß man jemals darüber schreiben würde! Ist doch klar, nicht?

Nun stellen sich aber viele Leser, große und kleine, breitbeinig hin und erklären: „Sehr geehrter Herr, wenn das, was Sie zusammengeschrieben haben, nicht passiert ist, dann läßt es uns eiskalt“. Und da möchte ich antworten: Ob wirklich passiert oder nicht, das ist egal. Hauptsache, daß die Geschichte wahr ist! Wahr ist die Geschichte dann, wenn sie genau so, wie sie berichtet wird, wirklich hätte passieren können. Habt ihr das verstanden! Wenn ihr das verstanden habt, habt ihr ein wichtiges Gesetz der Kunst begriffen. Und wenn ihr’s nicht verstanden habt, dann ist es auch nicht schlimm. Und damit ist die Einleitung schon zu Ende, hurra.

